

Erscheint jeden  
Samstag.

Kostet für 1 Jahr fl. 4  
" " 1/2 " fl. 2  
Mit Zufendung in loco  
halbjährig 20 fr. mehr.

Mit Postversendung:  
für 1 Jahr fl. 4. 60  
" 1/2 " fl. 2. 30

# Siebenbürgische Zeitschrift

für

## Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.

Inserate aller Art werden in der Buchdruckerei des Josef Drotleff (Fleischergasse Nr. 6), dann in Wien, Hamburg und Frankfurt a. M. von Haasenstein & Vogler aufgenommen.

Verantwortlicher Redacteur:  
Peter Josef Frank.

1 Sieb. Kübel = 1 1/2 östr. Megen.  
1 " Eimer = 1/6 östr. Eimer.  
1 Foch = 1600 Quadrat-Klafter

1 östr. Zentner = 112 Zoll-Pfund.  
2 1/2 östr. Pfund = 1 Ofa.  
1 Klafter = 9 Neutr. = 40 Para.

### Inserats-Preise:

für den Raum einer 3mal gespaltenen Carmondzeile bei einmaliger Einschaltung 5 fr., bei 2maliger 4 fr., bei 3maliger 3 fr., außerdem 30 fr. Stempelgebühr für jede Einschaltung. Größere Inserate nach Tarif billiger.

Man pränumeriert: In **Mediasch** bei Herrn **Joh. Hedrich**; in **Schäßburg** bei Herrn **C. J. Habersang**, Buchhändler; in **Szaf-Regen** bei Herrn **Johann G. Kinn**, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn **Sam. Winkler**, Cottofolletant; in **Klausenburg** bei Herrn **J. Stein**, Buchhändler; in **Bistritz** bei Herrn **C. Schell**, Lehrer; in **Kronstadt** bei Herrn **Haberl & Hedwig**.

## zur Lage.

Durch die Ernennung des ungarischen Ministeriums ist dasjenige, was man noch vor kurzem, gestützt auf die höchsten Autoritäten für unmöglich hielt, zur Wirklichkeit geworden. Der Dualismus ist fortan die Richtschnur für die neue Regierungsform. Die Freunde des Einheitsstaates haben auch ihr Königrätz gefunden, und nicht zu leugnen ist es, daß die Stimmung, ob der neuesten Wandlung die an uns heraugetreten, eine sehr ernste gemessene sei.

Wir erlebten in den letzten Jahren so viele Versuche zur Ordnung der so arg zerrütteten Verhältnisse Oesterreichs, die alle nach einander mißlingen, daß es wohl Niemanden Wunder nehmen kann, wenn das sächsische Volk sich gegenüber der neuesten Wendung in dem Zustande banger Erwartung befindet, denn unser Wohlstand, die erste Bedingung einer befriedigten Existenz ist in rascher Abnahme begriffen, und die Zukunft mit einem siebenfachen Schleier verdeckt.

Nicht an uns, die wir der stets schwankenden und unfruchtbaren Politik fern stehen, ist es, die neue Regierungsform zu loben oder zu tadeln, aber der Ernst, der die Gemüther der großen Mehrzahl der Sachsen in diesem Momente befangen hält, bietet uns die passende Gelegenheit, um der in diesen Blättern schon oft ausgesprochenen Ueberzeugung noch einmal Ausdruck zu geben, der Ueberzeugung nämlich, daß wir Sachsen gegenüber der großen Tagespolitik uns immer nur mehr passiv zu verhalten haben, und dagegen alle unsere Kräfte der Entwicklung unserer volkswirtschaftlichen Interessen widmen sollen.

Während die Sachsen vermöge ihrer geringen Volkszahl und vermöge der eigenthümlichen Verhältnisse, unter denen sie sich, weit entfernt vom großen Mutterstamme befinden, in Sachen der großen Tagespolitik immer nur ein Spielball des Zufalles waren, bald von dieser bald von jener Partei als Werkzeug benützt wurden, ohne für die geleistete Hülfe entsprechenden Lohn und Schutz gefunden zu haben, ernteten sie immer nur die Feindschaft der übrigen Nationen des Landes.

Welch ganz andere Stellung würden wir aber einnehmen, wenn wir getrennt der Mission des deutschen Volkes als Culturträger nach Osten, nur allein die volkswirtschaftliche Entwicklung des von Natur so reich ausgestatteten Siebenbürgens als unsere Aufgabe uns gestellt hätten! Unsere Kenntnisse, unser Fleiß, und unsere deutsche Ausdauer berechtigten uns, in dieser Beziehung die Ersten des Landes zu sein, wir würden den Lohn unserer vereinten Bemühungen in unserer befriedigten selbstständigen Existenz finden, in unserer Unabhängigkeit vor den wechselnden

Erscheinungen der Tagespolitik, die uns befähigte, so manche ungünstige Strömung ruhigen Gemüthes vorübergehen zu lassen, wir würden die Achtung und Freundschaft der übrigen Nationen des Landes einzuwirken, und der Ritt der gegenseitigen materiellen Interessen würde eine dauerendere Verbindung zu Wege bringen, als alle Pergamente und geschriebenen Urkunden dieß zu thun im Stande waren. Die materiellen Interessen der Bewohner eines Landes sind solidarisch, sie richten sich nicht nach Nationalitäten.

Auf dem Gebiete der Volkswirtschaft können und sollen wir eine Rolle spielen, die zum Frommen der Nation so wie des ganzen Landes dient. Dieß sei demnach das Feld, auf welchem die Besten der Nation ihr Wissen und ihre bürgerliche Stellung verwerthen.

Die unbefriedigte materielle Existenz der Landesbewohner überhaupt ist die Grundursache, warum in diesem Lande so viel Zwist und Hader an der Tagesordnung ist; wer daher zur Beseitigung dessen seine ungetheilten Kräfte widmet, kann mit Gewißheit auf die Anerkennung Aller rechnen. Welche Nation des Landes wäre aber eher berufen, in diesem Werke friedlicher innerer Entwicklung voranzuleuchten, als eben die sächsische!?

Weil es unsere innerste Ueberzeugung ist, daß nur allein auf diesem Wege sich der kleine deutsche Abteiler im Osten eine Achtung gebietende Stellung und innere Kräftigung für die Zukunft erringen kann, so tadeln wir alle jene, die dem gefährlichen politischen Parteeispielen, sei es in der einen oder der andern Weise hulldigend, nicht nur ihre Kräfte dabei unnütz vergeuden, sondern auch die bedrohliche Zerfetzung in der Nation befördern.

Daß aber eine Zerfetzung im Zuge ist, ja bereits begonnen hat, wer wollte das leugnen?

Deswegen sammle man sich, so lange es noch Zeit ist auf neutralem Gebiete, und dieß ist das der Volkswirtschaft. An Arbeit fehlt es gewiß nicht!

## Ueber die Reorganisation unserer Sonntagschule.

### II.

(—) Bevor wir in der Erörterung dieser wichtigen Frage weiter schreiten, wollen wir den Lesern von der Einrichtung einer neuen auf practischen Grundsätzen fußenden Anstalt Kunde geben. Sie wird manche beachtenswerthe Momente für die Einrichtung unserer Sonntags- und Realschulen bieten. Es ist dieß das

**Technicum Wittweida** (bei Chemnitz, Königreich Sachsen).  
Technisch-mercantile Lehr- und Erziehungsanstalt in Verbindung mit technischem Bureau und Maschinenwerkstätten.

### Allgemeiner Prospect.

Zweck und Organisation des Technicum.

Das Technicum zu Wittweida stellt sich die Aufgabe:

- I. Junge Leute durch Unterricht in den practischen Arbeiten in den Werkstätten, den technischen Wissenschaften und deren Hilfsfächern und den Arbeiten auf dem Constructionsbureau, verbunden mit entsprechender Erziehung, sowohl zu Maschinenbauern oder Technikern überhaupt (Constructeuren, Directoren, Fabrikanten), als auch zu tüchtigen Menschen heranzubilden.
- II. Maschinenbauer, Monteurs, Werkmeister u. s. w., die nur practisch gearbeitet haben, in einem abgekürzten Coursus in das theoretische Wissen einzuführen (analog der Werkmeisterchule).
- III. Künftige Fabrikanten, Gewerbtreibende, Müller, Landwirthe u. s. w. mit den technischen Wissenschaften und deren practischer Anwendung soweit vertraut zu machen, als zur erfolgreichen Ausübung ihres Berufes erforderlich ist.
- IV. Kaufleuten, welche entweder speciell zu diesem Zwecke in die Anstalt eintreten; oder ihre Lehre in den Handelsgeschäften der Stadt erstehen, Unterricht in den Handelswissenschaften, verbunden mit practischen Uebungen, zu ertheilen; und
- V. Pläne, Kostenanschläge und Gutachten für Fabrikeinrichtungen und einzelne Maschinen jeder Art zu liefern, die Ausführung technischer Anlagen zu übernehmen, Zeichnungen für alle gewerblichen Zwecke anzufertigen und über alle Gegenstände im Gebiete der Industrie und Technik Auskunft zu ertheilen.

Zur Erreichung dieser Zwecke theilt sich die Anstalt in eine **Maschinenbauerschule**, eine **Industrieschule** und eine **Handelschule**, steht mit Maschinenwerkstätten in Verbindung, in welchen die Zöglinge die Handarbeiten erlernen und hat ein **technisches Bureau**, welches wie oben erwähnt, Zeichnungen für Fabrikanten liefert und besonders aber die Einrichtung ganzer Fabrikanlagen übernimmt.

Das Lehrpersonal, für welches vorzügliche, in Theorie und Praxis gleich tüchtige Kräfte gewonnen sind besteht, außer dem Director aus zwei Ingenieuren, einem Architekten, einem Kaufmann, einem Nationalökonom und Pädagogen und mehreren Hilfslehrern und Zeichnern.

Um jede Neuerung auf dem Gebiete der Industrie und Technik sofort zu erfahren, hat die Anstalt in allen Industriestädten Europa's fachkundige Correspondenten aufgestellt.

Das Technicum zeichnet sich in seiner dermaligen Gestalt durch eine ganz neue, ihm bis jetzt einzige Organisation aus, welche folgende Eigenthümlichkeiten besitzt:

1. **Die Vereinigung von Unterricht und Erziehung.** Die Zöglinge der Anstalt werden nicht nur unterrichtet, sondern nach den Grundsätzen der echten Humanität zu denk- und dispositionsfähigen, physisch- und moralisch-tüchtigen Menschen erzogen.

2. **Die Vereinigung von Theorie und Praxis.** Durch Anwendung und Durchführung des Systems, Theorie und Praxis Hand in Hand gehen zu lassen, wird den Zöglingen Gelegenheit geboten, vom Anfange des Unterrichts an sich practische Erfahrungen anzueignen, die Theorie auf richtige Weise in die Praxis übertragen zu lernen und eine geschäftliche Selbstständigkeit zu erhalten, wie sie bei einem anderen Bildungsgang nur schwer und in langer Zeit erworben werden kann.

3. **Die Ausbildung von Industriellen überhaupt.** Bisher war der Fabrikant genöthigt, entweder sich nur als Kaufmann auszubilden, oder einen vollständigen Cours als Techniker zu absolviren, was eine lange Reihe von Jahren in Anspruch nahm; in Folge dessen das Eine gewöhnlich zum Schaden der Geschäftstüchtigkeit unterblieb. Durch Einführung eines abgekürzten Unter-

richts für specielle Fabrikationszweige ist im Technicum jedem künftigen Fabrikanten Gelegenheit geboten, sich in der kurzen Zeit von  $\frac{1}{2}$  bis 1 Jahr mit der Technik seiner Branche vollständig vertraut zu machen und noch nebenbei Unterricht in den Handelswissenschaften zu nehmen; wo hingegen bei Absolvirung des ganzen Lehrganges der Industrieschule nicht allein in technisch-mercantiler, sondern auch in humaner Richtung eine vollständige Ausbildung erzielt wird.

Der Unterricht im Technicum besteht nicht wie in größeren Lehranstalten allein in Vorlesungen, sondern er beschäftigt sich speciell mit dem einzelnen Schüler, indem auf dessen Fähigkeit und künftige Bestimmung alle Rücksicht genommen wird. Um das Verständniß der Vorträge zu erleichtern und Zeit zu gewinnen, werden den Schülern Sammlungen von Formeln, Grundregeln und Normalzeichnungen für die einzelnen Fächer gedruckt in die Hand gegeben.

### Prospect der Industrieschule.

Der vollständige Lehrgang der Industrieschule zur Erreichung des ihr gesteckten Zieles „künftige Fabrikanten nicht allein in den technischen und kaufmännischen Fächern zu unterrichten, sondern auch nach den Grundsätzen der wahren Humanität zu denk- und dispositionsfähigen, physisch- und moralisch-tüchtigen Menschen zu erziehen“ umfaßt zwei Jahrescourse; nämlich einen Vorkours und einen Fachcours. Ersterer, der die allgemeine humane Bildung und Belebung der Denkkräfte bezweckt, hat die Industrieschule mit der Maschinenbauerschule, gemein, wogegen letzterer mehr die Fachwissenschaften in sich begreift, die zum größten Theil für diese Abtheilung speciell vorgetragen werden.

Wer nur beabsichtigt sich in den Fachwissenschaften auszubilden, ist im Stande, die in einem Jahre zu erreichen und besucht dann nur den Fachcours.

### Unterrichtsplan der Industrieschule.

#### I. Vorkours.

Mathematik. Algebra bis zu den Gleichungen incl. ebene Geometrie.

Geometrisches Zeichnen und Projektionslehre.

Naturwissenschaften. Physik, Chemie (unorganische und organische). Botanik, Zoologie.

Deutsche Sprache. Grammatik und Litteratur, Rhetorik, Stylübungen.

Denklehre (Logik).

Französische Sprache. Grammatik.

Freihandzeichnen.

Stenographie.

Geographie.

Musik- und Turnunterricht in den Freistunden, ersterer gegen besonderes Honorar.

#### II. Fachcours.

##### 1. Classe. $\frac{1}{2}$ Jahr.

Mathematik. Stereometrie und die Elemente der Trigonometrie.

Mechanik.

Grundzüge der mathematischen Geographie und Astronomie.

Technologie.

Mineralogie. Oryktognosie, Geologie, Geognosie.

Maschinenlehre. Maschinenteile.

Maschinenzeichnen.

Freihandzeichnen.

Deutsche Sprache. Rhetorik, Stylübungen, Litteraturgeschichte.

Nationalökonomie.

Französische und Englische Sprache. Grammatik, Correspondenz und Conversation.

2. Klasse:  $\frac{1}{2}$  Jahr.  
 Maschinenlehre. Wasserräder, Turbinen, Dampfmaschinen.  
 Maschinenzeichnen.  
 Freihandzeichnen.  
 Practische Geometrie (Feldmessen, nur im Sommer).  
 Baukunde und Baurecht.  
 Buchführung und Correspondenz.  
 Kaufmännische Arithmetik.  
 Gewerbliche Betriebslehre.  
 Deutsche Sprache. Grammatik, Stylübungen, Litteraturgeschichte.  
 Französische und Englische Sprache. Grammatik, Correspondenz und Conversation.  
 Maschinenbau für specielle Branchen. Mahl- und Schneidemühlen, Del-, Loh-, Cement- und Gyps-Mühlen, Bierbrauerei, Brennerei, Zuckerraffination, Gasfabrikation, Spinnerei und Weberei, Papierfabrikation, Werkzeugmaschinenbau, Ziegelfabrikation, Bau landwirthschaftlicher Maschinen, Pumpen und Spritzenbau, Wasserleitungsanlagen u. s. w.

### Prospect der Maschinenbauerschule.

#### 1. Abtheilung für Constructeure.

Für die ordentlichen Zöglinge der Maschinenbauerschule beträgt die Dauer des ganzen Lehrganges vier Jahre. Hiervon ist ein Jahr für die humane Vorbildung, ein Jahr für das Arbeiten in den Werkstätten, ein Jahr für den theoretisch-technischen Unterricht und ein Jahr für die Ausbildung auf dem Constructionsbureau gerechnet, wonach sich ein Vorcurus und drei Fachcourse abtheilen, welche die Zöglinge in vorbemerakter Reihenfolge durchmachen.

Der Vorcurus soll insbesondere zur Ausbildung der Denkkräfte und zur Grundlegung einer natürlichen Gemüthsbildung dienen und auf andere Weise das erreichen, was die Gymnasien mit dem Studium der alten Sprachen erzielen wollen. Zugleich bildet derselbe aber auch die Grundlage der folgenden Course, wie überhaupt sämtliche Unterrichtsfächer in gegenseitigem Einklang und Wechselbeziehung zu einander zum Vortrag gebracht werden.

Im ersten Cours arbeiten die Zöglinge in den verschiedenen Werkstätten, als: Schmiede, Schlosserei, Dreherei, Tischlerei oder Gießerei, wo sie mit allen vorkommenden Arbeiten beschäftigt werden und sich mit der Arbeitsweise jeder Branche vollkommen vertraut machen können. Es ist hier angenommen, daß die Zöglinge nur die Art und Weise der practischen Arbeiten kennen lernen; besondere manuelle Geschicklichkeit, welche für sie auch nicht nöthig ist, da sie nicht Arbeiter bleiben sollen, können sie selbstverständlich in dieser kurzen Zeit nicht erhalten. Will der Einzelne sich in den Handarbeiten mehr vervollkommen so bleibt ihm unbenommen, längere Zeit in der Werkstätte zuzubringen, wodurch sich aber natürlich der ganze Lehrgang verlängert.

Die Zöglinge des ersten Courses erhalten außerdem täglich 2 bis 3 Stunden theoretischen Unterricht zur Befestigung des früher Gelernten und als Vorbereitung für den zweiten Cours.

Im zweiten Cours erhalten die Zöglinge täglich 4 bis 5 Stunden Vortrag in den technischen und damit zusammenhängenden Wissenschaften, während die übrige Zeit zu schriftlichen Ausarbeitungen, besonders aber zu Uebungen im Zeichnen, Berechnen und Entwerfen von Maschinen und Maschinentheilen benützt wird.

Der dritte Cours bildet die Einführung der Zöglinge in die Praxis; dieselben befassen sich hier mit der Construction von Maschinen und Ausarbeitung von Plänen und Kostenanschlägen für Fabrikanlagen zc., wobei sie die Aufnahme von Terrain, Gebäulichkeiten u. s. w. selbst zu machen und die Aufstellung und Inangabe der Maschinen zu leiten haben. Nebenbei erhalten sie täglich noch 3 bis 4 Stunden theoretischen Unterricht.

### Unterrichtsplan der Maschinenbauerschule.

#### 1. Abtheilung für Constructeure.

##### Vorcurus. 1 Jahr.

Mathematik. Algebra bis zu den Gleichungen incl. ebene Geometrie.  
 Geometrisches Zeichnen und Projektionslehre.  
 Naturwissenschaften. Physik, Chemie (unorganische und organische), Botanik, Zoologie.  
 Deutsche Sprache. Grammatik und Litteratur, Rhetorik, Stylübungen.  
 Französische Sprache. Grammatik.  
 Denklehre. (Logik).  
 Freihandzeichnen.  
 Stenographie.  
 Geographie. Mit Beziehung auf Handel und Industrie.

##### I. (Practischer) Cours. 1 Jahr.

1. Arbeiten in den verschiedenen Werkstätten, als: Schmiede, Schlosserei, Dreherei, Tischlerei, Eisen- und Metallgießerei.  
 2. Theoretische Fächer, als:  
 Mathematik. Stereometrie, Trigonometrie, analytische Geometrie der Ebene.  
 Mechanik.  
 Freihandzeichnen.  
 Schattenlehre und Perspective.  
 Grundzüge der mathematischen Geographie und Astronomie.  
 Deutsche Sprache. Litteraturgeschichte, Rhetorik, Stylübungen.  
 Französische Sprache. Grammatik.

##### II. (Technischer) Cours. 1. Abtheilung. $\frac{1}{2}$ Jahr.

Maschinenbau. Lehre von der Construction der Maschinentheile.  
 Technologie.  
 Mineralogie. (Oryktognosie, Geologie, Geognosie).  
 Maschinenzeichnen und Entwerfen.  
 Freihandzeichnen.  
 Formenlehre. (Aesthetik).  
 Modeliren (Bossiren) in Thon und Wachs.  
 Principien des Maschinenbaues.  
 Culturgeschichte.  
 Französische Sprache. Grammatik, Litteratur.

##### II. (Theoretischer) Cours. 2. Abtheilung. $\frac{1}{2}$ Jahr.

Maschinenbau. Lehre von der Construction der Motoren. (Wägel, Wasserräder, Turbinen, Dampfmaschinen).  
 Technologie.  
 Mineralogie (Oryktognosie, Geologie, Geognosie).  
 Maschinenzeichnen und Entwerfen.  
 Baukunde und Bauzeichnen.  
 Practische Geometrie (Feldmessen) und Planzeichnen. (Nur im Sommer).  
 Culturgeschichte.  
 Französische Sprache. Grammatik, Litteratur, Correspondenz.

##### III. (Theoretisch practischer) Cours. 1 Jahr.

Maschinenbau für specielle Branchen. Heizung und Ventilation, Mahl- und Schneidemühlen, Del-, Loh-, Cement- und Gypsmühlen, Bierbrauerei, Brennerei, Zuckerraffination, Gasfabrikation, Spinnerei und Weberei, Papierfabrikation, Werkzeugmaschinenbau, Ziegelfabrikation, Bau landwirthschaftlicher Maschinen, Pumpen- und Spritzenbau, Wasserleitungsanlagen u. s. w. (Für diese Fächer haben die Schüler je nach dem von ihnen in Aussicht genommenen künftigen Wirkungskreis freie Auswahl).  
 Allgemeiner Umriss der Ingenieurkunde.  
 Baurecht.  
 Buchführung und Correspondenz.  
 Gewerbliche Betriebslehre.



## Nationalökonomie.

Französische Sprache. Literatur, Correspondenz, Conversation.

Englische Sprache. Grammatik.

Aufnahme, Construction und selbstständige Ausführung von Maschinen und Fabrikanlagen.

Bemerkungen. Die Lehre von den Baumaterialien, Kostenaufschlägen, Rentabilitätsberechnungen, u. s. w. wird mit den verwandten Fächern verbunden.

## 2. Abtheilung für Werkmeister.

## I. Classe. ½ Jahr

Mathematik. Algebra bis zu den Gleichungen incl. ebene Geometrie, Stereometrie, die Elemente der Trigonometrie.

Mechanik.

P h y s i k.

Maschinenbau. Lehre von der Construction der Maschinentheile.

Maschinenzeichnen und Entwerfen.

Freihandzeichnen.

Geometrisches Zeichnen und Projectionslehre.

Deutsche Sprache. Grammatik, Stylübungen.

## II. Classe. ½ Jahr.

Technologie.

Maschinenbau. Lehre von der Construction der Motoren, (Höpel, Wasserräder, Turbinen, Dampfmaschinen.)

Maschinenzeichnen und Entwerfen.

Freihandzeichnen.

Deutsche Sprache. Stylübungen.

Gewerbliche Buchführung.

Maschinenbau für specielle Branchen. Mahl- und Schneidemühlen, Del-, Koh-, Cement- und Gypsmühlen, Bierbrauerei, Brennerei, Zuckerraffination, Gasfabrikation, Spinnerei und Weberei, Papierfabrikation, Werkzeugmaschinenbau, Ziegelfabrikation, Bau landwirthschaftlicher Maschinen, Pumpen- und Spritzenbau, Wasserleitungsanlagen u. s. w.

Die Vorträge über Maschinenbau für specielle Fächer sind für die zwei Abtheilungen der Maschinenbauerschule und die Industrieschule gemeinschaftlich.

## Die Generalversammlung des Hermannstädter Sparkassa-Vereines vom 24. Februar 1867.

Es eröffnete der Vereinsvorstand Herr Comes Conrad Schmidt die ziemlich vollzählige Versammlung mit einer kurzen Ansprache, worauf das Protokoll der letzten Generalversammlung vom 6. Juni 1866 verlesen und authentifizirt, dann vom Instituts-Director F. M. Herbert der Jahresbericht mit dem Rechnungsabsluß und mehreren Anträgen des Ausschusses vorgetragen wurde.

Indem wir die Rechnungsgebahrung, welche allgemein veröffentlicht werden wird, hier zunächst übergehen, wenden wir uns unmittelbar zu den Anträgen des Ausschusses und den Beschlüssen der Generalversammlung.

Der erste Antrag betraf die Widmung der Hälfte des Reinertragnisses per 2073 fl. 73 kr. ö. W., deren eine Hälfte statutenmäßig dem Reservefonde zufällt. Hievon wurden nämlich in Gemäßheit jenes Antrages und des einhellig gefaßten Beschlusses 2000 fl. der Stadt-Commune zu dem Zwecke überschrieben, damit dieselbe binnen längstens zwei Jahren den schon lange beabsichtigten Durchbruch einer Verbindung aus der Fleischergasse in die Josefstadt bewerkstellige; der Rest von 73 fl. 73 kr. aber wurde zum Ankauf von Büchern und Schreibrequisiten für arme Schulkinder ohne Unterschied der Confession bestimmt.

Ein weiterer Antrag, dem Vereins-Sekretär G. Bergleiter für seine Mühewaltung sowohl in der Besorgung der currenten Vereinsgeschäfte, als der Verwaltung des Hauses zur

Stadt Wien in der Josefstadt und der Vertretung des erkrankten Cassiers durch mehrere Wochen eine Remuneration von 200 fl. zu erteilen, wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Ebenso wurde nach kurzer Debatte ein Beitrag von 300 fl. der Stadt-Commune zu dem Zwecke gewidmet, daß ein Trottoir von 4 Quadratfuß großen Mosaiksteinen von der Hauptwache bis zum Hochmeister'schen Hause auf dem Wiesenplatze binnen längstens 8 Monaten hergestellt werde.

Ueber Antrag des Ausschusses soll eine größere Wertheimische Kasse für die Gelder, Werthpapiere und Dokumente der Sparkasse angeschafft und dem Kaffelofale durch Aufnahme von zwei daranstoßenden Zimmern im Herbert'schen Hause die notwendige Erweiterung zugewendet werden.

Ein Anbot der Haus-Eigenthümer Carl Sigerus und Adolf v. Hochmeister, wornach dieselben ihre Hausrealität auf dem Wiesenplatze der Sparkasse um einen Kaufschilling von 60,000 fl. ö. W. offeriren: wird dem Ausschusse zur Erhebung des Standes, des Werthes und der Nützlichkeit dieser Realität für die Sparkasse zugewiesen, worüber dann das Gutachten der nächsten ordentlichen oder nach Umständen einer außerordentlichen Generalversammlung vorzulegen sein wird.

Die schriftliche Eingabe zweier Ausschußmitglieder, womit sie ihren Austritt aus dem Ausschusse anzeigen, dann die Erklärung des Herrn Vereinsvorstandes, daß auch er wegen seiner überhäufteten Berufsgeschäfte sich genöthigt sehe sein Ehrenamt in die Hände der Generalversammlung niederzulegen, veranlassen dieselbe eine Neuwahl für diese 3 Stellen des Ausschusses vorzunehmen, nachdem zuvor dem Herrn Vereinsvorstande für seine bisherige verdienstliche Mühewaltung der wärmste Dank des Vereins durch zwei Sprecher ausgedrückt worden.

Bei dieser Wahl wurde der Herr Stadthaus Michael Heinrich zum Vereins-Vorstand und Herr Benjamin Stühler zum Ausschußmitgliede erwählt; die Stelle des zweiten Ausschußmitgliedes wurde wegen Zersplitterung der Stimmen und bereits zu sehr vorgerückter Zeit offen belassen.

Der Ausschuß des Hermannstädter Sparkassa-Vereines besteht demnach hinfort aus den Herren: Michael Heinrich, als Vereinsvorstand; Gustav Bergleiter, als Sekretär; dann den Ausschußmitgliedern Josef Bayer, F. Fr. Schneider, Michael Fabritius, Samuel Fritsch, Josef Schuster, E. Fr. Fikeli, Jakob Kannicher und Benjamin Stühler; während als Beamte des Vereins die Herren F. M. Herbert, als Director; S. Fr. Binder, als Cassier und J. Pfaff, als Rechnungsrevisor fungiren.

## Geehrtester Herr Redacteur! \*)

In Ihrem geehrten Blatte Nr. 8 d. M. fordern Sie uns auf, die Namen des **Commis Solidariums** zu nennen. Wir leisten hiemit Folge und erklären, daß wir die Erwidderung „Dank Adresse dem wohlwollenden Commis Vater Jekeli,“ vor Einsendung reiflich überlegt haben, und dadurch nur uns're Ehre wahren wollen.

Auch sind wir bereit, deren, wie auch weiterer Polemik Verantwortung auf uns zu nehmen, und ersuchen daher höflichst

\*) Um die Einsender, 17 Handelsbesessene des hiesigen Plazes, vor einer öffentlichen Blamage zu bewahren, gaben wir ihnen im Briefkasten der vorigen Nummer zu bedenken, ob sie die Veröffentlichung ihrer Entgegnung auf einen in Nr. 6 gebrachten ganz gut gemeinten Artikel nach reiflicher Ueberlegung wünschten. Wie Figura zeigt, wünschten die Herren den Abdruck ihres Anstuns. Eine glänzendere Rechtfertigung konnte dem Verfasser des Artikels in No. 6 nicht werden. Der Abdruck ist mit aller Genauigkeit den Originalien gleichlautend, und hat sich die Redaction nur die Freiheit genommen, Einzelnes besser hervorzuheben.

Wenn aber 17 Handelsbesessene nicht im Stande sind, etwas Besseres zusammenzubringen, dann, ja dann sieht es wirklich traurig aus um die Geistesbildung des künftigen Handelsstandes.

unsere Erwiderung ohne eine Umänderung in Ihrem geehrten Blatte einzuschalten.

Hermannstadt, den 26. Februar 1867.  
Folgen 17 Unterschriften.

## Dank-Adresse dem wohlwollenden Commis- Vater Jekeli!

Motto. Das Feuer, das Dich nicht brennt, schüre nicht,  
Sonst verbrennst Du Dein Gesicht.

Verfloßene Tage erboth sich mir die angenehme Gelegenheit die 6te Nr. der Siebenbürger Wochenchrift für Handel und Gewerbe zu Händen zu bekommen; und war hoch erfreut einen Artikel über uns Handlungs-Commis darin zu finden. O! welche Enttäuschung: Einer will uns Schulmeistern. — Der betreffende Herr Moralist kann überall, nur nicht in Hermannstadt die tiefe Studie über Commis Gebrechen geschöpft haben, denn in Siebenbürgen steht Hermannstadt in **feinem** Geschmache der **Commis Unterhaltungen** oben an, indem hier durch gutes Einverständnis die **Fortschritts-Unterhaltungen**, die da sind: Gesang, Schützen u. Theater. Vereine gepflegt werden, deren humanitäre Folgen nur stark Kurzsichtigen unbekannt sein können. — Daß der betreffende Herr Sittenlehrer unsere Orthographie rügt, die Stylistik (?) jedoch im Glanze erscheinen läßt, ist große Bescheidenheit von ihm; der Vorwurf dürfte einige wenige treffen, diese haben aber nicht wie Herr Jekeli 12—16 oder auch noch mehr Schulen besucht, sondern gehören solch' kleinen Städtchen oder Dörfern an, wo höchstens 3 Elementarklassen, eine minder gute Realklasse und keine Handelsschulen sind; auch sind deren Eltern nicht immer vermögend, dem Söhnlein durch 8 od. 10 Jahre allmonatlich die Brieftasche reich zu füllen, um **solches (!)** der **Weltweisheit (!)** zu widmen; u. dennoch können viele der Beschuldigten richtig orthographisch schreiben, denn die deutsche Orthographie ist eben jetzt in Reform begriffen und dem Herrn Jekeli können vielleicht Versuche der neuen Orthographie zu Händen gekommen sein, welche Ausführung ihm noch böhmische Dörfer sind. — Uebrigens sehen Fortschrittsleute darauf, daß das Geschriebene einen Sinn habe, was lobenswerth ist, als **sinlos gut orthographisch** Geschriebenes. —

Die Anregung der Lese-Kränzchen ist sehr lobenswerth, wir müßten jedoch Herrn Jekeli zum Praeses erbitten, und gelingt es ihm, **contra** der Äußerung eines ebenfalls großen deutschen Mannes, der da sagt: „Zu Göttern schaffst Du Menschen nie,“ uns von allen Schlacken zu läutern, so sind wir sehr erbötig aus Dankbarkeit **dessen**, daß der so schwarz gezeichnete Teufel ein helleres Colorit annimmt, ihm, zur Zierde des Hermannstädter kleinen Platzes ein schönes Monument von **blendend weißem Stoff** aus **collectuellen** Beiträgen anfertigen zu lassen. —

Ich erlaube mir noch eine Äußerung über den sich anmaßenden Fortschrittsmann: Viele Leute haben das Bedürfnis vor dem Schlafengehen etwas lesen zu müssen; ich empfehle Allen denen, die **Commis Beherzigung** von Jekeli als Lecture und bin überzeugt, daß deren Durchlesung bessere Wirkung thun wird, als die größte Dosis Opium, ohne jedoch schädlich am Lebensorganismus zu wirken.

Doch darum keine Feindschaft, bloß die ausgesprochene Ansicht, der nach dem Eigendünkel des großen Reformators neben allen Arbeiterklassen, im Fortschritte so sehr zurückgebliebenen

Hermannstädter Commis **Solidariums**.

### Verschiedenes.

\* (Siebenbürger Eisenbahn.) In dieser Woche sind, wie wir hören, die Unterhandlungen der Creditanstalt mit den Gründern der Arad-Carlshurger Bahn zum Abschlusse gelangt. Der Bau der Hauptstrecke soll so rasch zu Ende geführt werden, daß dieselbe im August dem Verkehre übergeben wird.

\* (Ein Hoch den wackern Mediaschern.) Daß diese die Anforderungen der Zeit verstehen, und sich nicht in unfruchtbaren politischen Kämpfen aufreiben, beweiset die allort im Entstehen begriffene Wein-Exportgesellschaft. Hiemit wird eine Idee, die wir zuerst in diesen Blättern anregten, practisch ins Leben geführt. Möge sie den wackern Mediaschern gute Früchte bringen. Wir lesen über das zeitgemäße Unternehmen im Boten folgendes:

Ein Verein ist eben jetzt im Begriffe sich zu bilden, nämlich eine Weinexport-Gesellschaft, zu welcher gestern in einer größern Versammlung hiesiger Bürger die Statuten endgültig festgestellt worden sind. Wie sehr auch dieses Beginnen an der Zeit sei, braucht nicht noch weiter auseinandergesetzt zu werden. Wie schon der Name sagt, hat die Gesellschaft den Zweck, unseren Weinen in das Ausland Wege aufzusuchen und sie auf Weinmärkte außerhalb Siebenbürgens zu bringen. — Weine auch im Lande selber abzusetzen liegt also außerhalb des Zweckes der Gesellschaft. Dieses bleibt unserem Kleinhandel überlassen. Nach den festgestellten Statuten werden Actien zu 50 fl. ausgegeben. Ein Verwaltungsrath von drei Beamten, — einem Direktor, einem Correspondenten und einem Kassier — und acht Räten besorgt die Geschäfte und von dem Reinertrage werden 20 Percent zur Bildung eines Reservefondes verwendet, während das Uebrige die jährliche Dividende bildet. Zur Einzeichnung auf Actien liegen bis zum 10. März an mehreren öffentlichen Orten Subscriptionsbögen auf. Ist die Einzeichnung erfolgt, so werden die Statuten sofort zur höhern Genehmigung und Bestätigung eingeschickt und wird zur Bildung des Verwaltungsrathes geschritten werden. Das Unternehmen findet überall lebhaften Anklang und so dürfte die Einzeichnung in kürzerer Zeit noch, als in der anberaumten, geschlossen werden.

\* (Dampfmühlen-Actien-Gesellschaft in Temesvar.) In Betreff der von uns vor Kurzem gebrachten Mittheilung über die Gründung einer Dampfmühlen-Actien-Gesellschaft in Temesvar, wird uns von dort geschrieben, daß dieses neue Unternehmen bereits die Vorconcession erlangt hat, und daß sonach von dem statutarisch festgestellten Actien-Kapitale per 400,000 fl., von welchem durch die Gründer die Hälfte übernommen wurde, die noch erübrigende Hälfte mit 200,000 fl. in 400 Stück Actien à 500 fl. zur öffentlichen Subscription in Temesvar aufgelegt wird.

## Ein Vortrag aus der Sitzung des Mediascher Gewerbevereins vom 13. Januar 1867.

Erörterung der Frage: „Ist es nöthig, daß alle Meister eines Gewerbes die Jahrmärkte besuchen?“

Ein Gespräch. Von Johann Oberth, Conrector.

Stillmann, ein ehrenwerther Kürschner von altem Schrot und Korn, feierte eine Kindstaufe. Als Gevatter saß am gastlichen Tische auch Willmann, ein wackerer Schneider. Die üblichen Gefundheiten waren bereits vom Stappel gelassen worden; der 1866ger übte seine wohlthätige Wirkung, die Geister waren munter, die Herzen offen, die Zungen geschäftig. Da wurde die Neubelebung des Gewerbevereins besprochen und manches Gute davon erwartet. Dann kam die Rede auf das neue Wehrgesetz, und manche anwesende Mutter konnte trotz Kindstaufe eine Thräne nicht unterdrücken. Endlich nahm das Gespräch folgende Wendung:

Willmann. Aber Du nöthigst ja immer nur uns zum Trinken, Gevatter Stillmann, während Du selbst fast gar nichts trinkst. Schmeckt Dir denn Dein Heuriger nicht? Er ist ja, wie Du sagst, von der besten Lage im Gräveln und macht Deinem Weingarten alle Ehre.

Stillmann. Wie sollte mir dies edle Gewächs nicht munden? Aber seit meiner letzten Krankheit darf ich nur sehr wenig trinken.

Willmann. Wie hattest Du Dir doch nur die Krankheit zugezogen?

Stillmann. Durch den Besuch des letzten Hermannstädter Jahrmarktes. Bei der Hinfahrt war es nasskalt und nebelig, während des Marktes Schneesturm und bei der Rückfahrt eine Kälte bis zu 20° R. Da hatte ich mir mein altes Lungensübel wieder aufgerührt und habe bis jetzt den Husten nicht ganz los werden können.

Willmann. Ich wüßte ein Mittel, Dich vor ähnlichen Umbilden des Wetters ziemlich zu bewahren.

Stillmann. Willst Du mir etwa ein paar geträumte Nummern angeben, womit ich einen dicken Terno machen könnte?

Willmann. Gevatter, den Terno würde ich zunächst mir selbst gönnen. Aber, Spaß bei Seite, es wäre Dir und vielen Anderen zu helfen.

Stillmann. Du machst mich neugierig. Und wenn Du etwas Rechtes in Deinem Kopfe ausgeheckt haben solltest, so wollte ich Dich mehr ehren als den berühmten Berthold Schwarz, dessen Pulvererfindung von jeher und besonders in neuester Zeit hauptsächlich dazu dient, gesunde Menschen todt oder zu Krüppeln zu machen.

Willmann. Es ist nicht meine Erfindung, lieber Gevatter, was ich vorbringen will. Es ist eine Idee, die ich, weiß Gott, wann und wo aufgeschnappt habe, und die mir immer im Kopfe herumgegangen ist, bis sie endlich reif zu sein scheint, an's Tageslicht zu treten. Du weißt ja, ich bin ein wenig musikalisch. Wenn ich eine Melodie einmal gehört habe, kann ich sie nachsingen und pfeifen. Ja es gelingt mir sogar öfters, Eine Melodie zu mehreren andern fortzuspinnen, und, wie man zu sagen pflegt, aus einem Fünkchen ein Feuer anzufachen. So pflegt's mir auch mit Ideen zu gehen, die mich interessiren; habe ich die Idee erst am Zipfel erwicht, so fabricire ich unversehens einen ganzen Rod daraus. Die Gelehrten sollen das, wie mir neulich der Lateinlehrer meines Fritz sagte, Ideenassociation nennen. Wie der Magnet die Eisenfeilspäne anzieht und zu Einem Ganzen verbindet, so zieht eine gute Idee viele andere nach sich und an sich und macht ein ganzes Gewebe daraus.

Stillmann. Lieber Gevatter, Du fängst gelehrt an zu reden. Ich fürchte wir kommen von unserm Thema ab. Ich nehme Dich beim Worte, Du hast mir Abhilfe in Aussicht gestellt.

Willmann. Gut, gut, lieber Gevatter. Ich will nicht weiter abschweifen, obwohl im Gespräch auch Abschweifungen nichts schaden, wenn sie nicht langweilig sind und vielleicht gar der Hauptabsicht des Sprechenden dienen. Vielleicht erkennst Du im weiteren Verlaufe unserer Unterredung, warum ich auf Ideenassociation zu sprechen kam. — So sage mir denn, wie viele Meister zählt Eure Zunft?

Stillmann. 28.

Willmann. Mit wie viel Wägen befahren diese 28 Meister jedesmal einen Jahrmarkt, den Fall angenommen, sie führen alle hin?

Stillmann. Es pflegen sich je 4 zusammen zu gesellen, das gibt also 7 Wägen.

Willmann. Wie viel Stück Waare nehmen aber diese 28 Meister mit?

Stillmann. Man kann auf jeden durchschnittlich ungefähr 40 Stück Brusttaste und 10 Stück Pelze rechnen.

Willmann. Kommen denn Jahrmärkte vor, wo alle 28 Meister ihren ganzen Arbeitsvorrath verkaufen?

Stillmann. Fast nie. Sie können froh sein, wenn sie durchschnittlich die Hälfte oder auch nur ein Drittel verkaufen.

Willmann. Es wäre demnach auch nicht durchaus nothwendig so viele Waare auf den Jahrmarkt zu schaffen, sondern es genügte wohl auch die Hälfte?

Stillmann. Allerdings, aber dann wäre die Auswahl bei den Einzelnen zu gering.

Willmann. Ganz recht. Aber wenn wir die Hälfte sämmtlicher vorhin angegebenen Waaren in wenigern Buden (Schatterte) uns vereinigt denken, wäre die Auswahl da immer noch zu klein?

Stillmann. Wohl nicht; aber wie wäre das ausführbar?

Willmann. Wir wollen sehen. Zur Verpackung der Hälfte der Waare würden also statt 28 nur 14 Truhen hinreichen, und sobald wir uns diese Truhen geräumiger denken, als sie gewöhnlich sind, würden vielleicht schon 8 Truhen den Dienst thun. Und 8 Truhen ließen sich auf 2 große Wägen höchst wahrscheinlich unterbringen. Und statt sämmtlicher 28 Meister brauchten nur 4 mit etwa 4 Lehrlingen auf den Jahrmarkt zu fahren. Und statt der 28 Buden könnten auch nur 4 größere errichtet werden. Wäre das denkbar?

Stillmann. Denkbar schon, aber auch ausführbar?

Willmann. Warum nicht, wenn man nur ernstlich will?

Stillmann. Lieber Gevatter, Du denkst Dir die Sache offenbar zu leicht, bedenke doch nur Folgendes: Soll ich denn meine gute Waare mit schlechter vermengen lassen; soll ich meine Kunden, denen ich seit 15 Jahren Brust und Rücken warm halten helfe, verlieren; soll ich denn Gefahr laufen, daß die parteiischen Verkaufsmänner von meinen Stücken vielleicht nicht einmal etwas auspacken? Und dann weiter, soll mein sauer erworbenes Eigenthum immer fremden Händen anvertraut sein? Soll — doch genug bevor ich weitere Zweifel aufwerfe, bitte ich mir diese Fragen zu beantworten.

Willmann. Deine Bedenken sind nicht grundlos. Wir wollen uns daher die Bedingungen näher ansehen, unter denen ein solcher Plan einzig und allein ausführbar wäre.

Stillmann. Laß hören!

Willmann. Ich denke mir die Ausführung so: Die Zunft, oder sagen wir lieber der Verkaufsverein wählt sich eine zu beidigende Schätzungskommission aus 3 bis 5 Mitgliedern bestehend. Diese führt ein Hauptbuch mit Soll und Haben für jeden einzelnen Meister, wohin jedem die abgelieferte Waare nach ihrem Schätzungswerthe gutgeschrieben wird. Die abgelieferte Waare wird in einem geeigneten Magazin aufbewahrt und ist Eigenthum des ganzen Vereins, der einzelne Meister ist Gläubiger des Vereins. — Die Verkaufsmänner leisten Kaution und werden beeidigt. Was die Waaren über den Schätzungswerth tragen, ist Profit der Gesamtheit nach Maßgabe der einzelnen Waareneinlagen. Die Höhe, bis zu welcher jedem einzelnen Meister für seine Waareneinlagen ausgezahlt werden kann, wird durch das Quantum der verkauften Waare bestimmt. Je mehr einer an Waaren eingelegt hat, desto mehr hat er aus der Casse zu heben. — Die schwächere Arbeit wird sich es gefallen lassen müssen auch niedriger geschätzt zu werden, sie wird demnach auch weniger Nutzen abwerfen. Das Gegentheil gilt von der vorzüglicheren Arbeit. Und wäre damit nicht eine vortreffliche Seite unserer alten Zunfteinrichtungen wieder erneuert, daß man nämlich gehalten wäre gute Waare zu liefern? — Außerdem wüßte ich noch ein Mittelchen, die Fuscharbeit zu beseitigen. Auf jedes Stück Arbeit hätte jeder Meister sein besonderes kleines Zeichen zu machen, so daß der Verein immer wüßte von wem das eine oder andere Stück herrührte. Brächten nun die Verkaufsmeister von 10 Jahrmärkten die Arbeit des Meisters Blas auf immer wieder zurück, während die Arbeit des Meisters Grundehrlich schon auf dem ersten Jahrmarkt alle aufginge, sollte Meister Blas auf nicht demnächst bessere Waare liefern oder aus der Gesellschaft mit Schimpf ausscheiden müssen?

Stillmann. Gevatter, Du hast mir ein Mühlrad in den Kopf gesetzt. Uebermorgen sollen wir Zunfttag halten, ich muß die Sache meinen Mitmeistern vortragen, vielleicht machen wir Ernst daraus. Aber ich habe noch wichtige Bedenken: Wenn dann auf einem Jahrmarkt nur 4 Buden mit Mediascher Waaren wären, würden wir gegen unsere Gewerbetheiligen aus anderen Städten und Märkten nicht zu kurz kommen? Denn

die würden noch immer mit 10, 20, 30 und mehr Buben in's Concurrrenzfeld rücken.

Willmann. Ich hoffe zuversichtlich, daß Ihr in nicht gar langer Zeit im entschiedensten Vortheile sein würdet. Denn

1. würden Euere größeren Buben mit der bedeutenderen Auswahl mehr Käufer anlocken,
2. würdet Ihr an Fuhrlohn etwas Erkleckliches ersparen. Denn führen alle 28 Meister mit 7 Wagen, wie wir früher annahmen, auf jährlich 25 Jahrmärkte und zahlten durchschnittlich 6 fl. per Wagen, so gäbe das zusammen 1050 fl. Fuhrlohn im Jahr. Schicke man aber bloß 4 Meister mit 2 Wagen und zahlte durchschnittlich 9 fl. per Wagen, so würde das bloß 450 fl., also für den ganzen Verein jährlich einen Profit von 600 fl. geben.
3. Nehmen wir an, auf jedem Jahrmarkt verzehre jeder Meister 1 fl., so gibt das für alle im Jahre 700 fl. Zehrung. Für bloß 4 Meister mit 4 Lehrlingen ließen sich die Zehrungskosten für jeden Jahrmarkt durchschnittlich mit 6 fl. berechnen. Das gäbe 150 fl. im Jahr, folglich 550 fl. Profit.
4. Der Besuch von 25 Jahrmärkten koste jeden Meister 50 Arbeitstage jährlich, gibt für 28 Meister 1400 Tage. Für 4 Meister wären demnach bloß 200 Arbeitstage zu berechnen, und wenn wir auf 4 Lehrlingstage 1 Meistertag rechnen, gäbe das auch noch 50 Tage, zusammen also nur 250 Arbeitstage Verlust. Somit für den ganzen Verein 1150 Arbeitstage Profit. Schlagen wir den Arbeitstag zu 1 fl. an, so gibt das 1150 fl. Gewinn.

Der Verein profitirte somit

1. an Fuhrlohn . . . . .	600 fl.
2. an Zehrungskosten . . . . .	550 "
3. an Arbeitstagen . . . . .	1150 "
zusammen . . . . .	2300 fl.

Bringt man davon in Abzug eine Vergütung für die 4 Verkaufsmeister mit 12 fl. per Jahrmarkt, also mit 300 fl. für 25 Jahrmärkte, so bliebe noch immer ein Gewinn von 2000 fl. So viel könnte also der Verkaufsverein ohne Schaden verschmerzen, falls weniger Waare verkauft würde, oder um so viel könnte die Waare billiger als von den Meistern anderer Orte verkauft werden, damit man mehr absetze.

Stillmann. Gevatter, Dein Gedanke fängt an bei mir Hand und Fuß zu gewinnen. Du weißt ja, es braucht bei unser einem Zeit, bis ein neuer Gedanke von solcher Tragweite zu vollem Rechte gelangt; wir sind gegen alles Neue etwas mißtrauisch, besonders jetzt, wo uns die neue Zeit mit neuen Einrichtungen viel Entbehrliches und Verfehltes gebracht hat. Aber am Ende werde ich auch noch ein Anhänger des Fortschrittes auf gewerblichem Gebiete.

Willmann. So recht, lieber Gevatter, so gefällst Du mir. Stillstehen sollen wir bei den alten guten Sitten unserer biedern Vorfahren. Ihre Tüchtigkeit, ihre Ehrlichkeit, ihre Umsicht, ihre Mäßigung und Besonnenheit sollen der Boden sein, von dem wir uns durch keine Zeitströmung fortspülen lassen. Aber in Wissen und Können, in zweckmäßigen, vortheilhaftesten Einrichtungen müssen wir fortschreiten, sonst schrumpfen wir zu Mumien zusammen, sonst werden wir vom vorwärtstreibenden Zeitgeiste unausbleiblich und unwiderstehlich geköniggrätet werden. Laß uns noch einmal auf die Gesundheit des jungen Täuflings trinken! Gott lasse ihn gedeihen, und welchen Stand und Beruf er einst auch ergreifen möge, er hulbige dem vernünftigen Fortschritt und suche als besonnener Fortschrittsmann das Wohl des Sachsenvolks zu fördern und zu sichern. Hoch!

Stillmann. Gott erhöre Dich Gevatter, er schenke auch Dir ein langes Leben, damit auch Du in diesem Geiste auf Dein Pathchen einwirken könntest.

Willmann. Ich danke Gevatter, doch wenden wir uns noch einmal zu unserem Thema.

Stillmann. Was, Du hättest noch mehr dafür zu sagen?

Willmann. Gewiß, und zwar sehr wichtiges ist noch zurück.

Stillmann. D sprich mein Freund. Ich bin ganz Ohr.

Willmann. Sage mir doch, lieber Gevatter, hältst Du nach Deinen vielfährigen Erfahrungen den Einfluß der vielen Jahrmarktsfahrten in Bezug auf die Sitten und Lebensart der Meister für mehr zuträglich oder schädlich?

Ich muß leider gestehen, daß mir der Nachtheil für die Sitten das Uebergewicht zu haben scheint.

Willmann. Du brückst dich sehr vorsichtig aus. Sei offen und sage; „für manche ist der Jahrmarktsbesuch ein Verderben.“

Stillmann. Ich kann nicht widersprechen.

Willmann. Wie steht und geht es aber zu Hause, wenn der Vater oder die Mutter auf den Jahrmarkt gefahren ist? Kann die Erziehung der Kinder ebenso gut gedeihen, als wenn das Elternpaar die Kinder möglichst ohne Unterbrechung unter den Augen hat? — Ist die ganze Hausordnung nicht vielfach gestört durch dieses Jahrmarktsfahren? Nährt es nicht oft genug den Hang zur Arbeitsscheu, zum Weintrinken, zum Kartenspielen, und zu andern gefährlichen Leidenschaften? Und holt sich nicht, wie auch Du vor kurzem, mancher gute Vater, manche treue Mutter, langwierige Krankheit oder gar frühen Tod vom Jahrmarkt?

Stillmann. D wenn Du doch Unrecht hättest! Ja, ja, ich würde mich und meine Mitmeister glücklich schätzen, wenn wir eine solche Vereinigung, einen solchen Bund des gegenseitigen Bedürfnisses, der gegenseitigen Fürsorge und des Vertrauens zu schließen fähig wären.

Willmann. Ihr seid fähig, nur werfet übertriebenes Mißtrauen und allzuängstliche Befürchtungen von Euch, lebt Euch ganz ein in einen Gedanken, dessen Zweckmäßigkeit Ihr nicht leugnen könntet, und fangt dann an zu handeln, wie Männer, die einen starken, festen, aber redlichen, treuen Willen haben. Wer nicht an das Bessere im Menschen glauben will, ist keines großen und schönen Gedankens und noch weniger einer preiswürdigen That fähig. Und nun noch Eins. Im Anfange unseres Zwiegesprächs war ich unwillkürlich auf Ideenassociation zu sprechen gekommen. Weißt Du, Gevatter, was Association überhaupt heißt?

Stillmann. Ich bin zwar einst auch Syntaxist gewesen, aber mein lateinischer Witz ist mir schon längst ziemlich abhanden gekommen. Ich erinnere mich noch dunkel an das Wort socius, Gesellschafter, Theilnehmer, Kamerad, Bundesgenosse. Fast möchte ich vermuthen, daß Association mit diesem Worte stammverwandt ist.

Willmann. So scheint's auch mir, Gevatter, aber was geht uns die lateinische oder französische Abstammung des Wortes an. Ich habe mir die sichere Kenntniß verschafft, daß Association soviel als Bergesellschaftung, Genossenschaft, Vereinigung, Verbindung heißt, und darin liegt eine inhaltschwere Bedeutung besonders für unser Volkshäuflein. Unfere alten Zünfte waren einst die kräftigsten, segensreichsten Associationen. Doch sie mußten in ihrer alten Gestalt weichen. Aber, wenn wir mit Ehren und Kraft fortbestehen wollen, so muß an ihre Stelle, statt der zwangsweisen, die freie Vereinigung treten. Gleichwie ein Mensch, der mit reichlicher Ideenassociation gesegnet ist, sich geistiger Regsamkeit und Lebendigkeit erfreut, so vermag ein Volk, welches die rechte Zeit und Art notwendiger Associationen erkennt und unter sich einbürgert, Kraft und Wohlstand und Einfluß sich zu bewahren.

Stillmann. Theurer Gevatter. Du bist nicht umsonst auf der Schulbank gessen; auch hast Du an Feierabenden die Zeitung und manches gute Buch nicht ohne Nutzen gelesen. Und Deine lange Wanderschaft scheint Deinen Gedanken und



Ansichten überaus förderlich gewesen zu sein. Du hast mich für Deine Idee ganz eingenommen. Ich glaube sie empfiehlt sich noch vielen anderen Gewerbsgenossen mindestens eben so sehr als uns Kürschnern. Und wenn sie sich nicht durchführen läßt, so tragen sicherlich nur menschliche Kurzsichtigkeit und Schwäche oder Eigennutz die Schuld daran.

Willmann. Das ist ja das Loos gar vieler guter Gedanken auf Erden, mein lieber Gevatter. Aber deshalb wollen wir doch nicht müde werden, nach allen Seiten das Bessere aufrichtig zu erstreben. Mag es noch so oft mißlingen, für alles Gute und Wahre kommt endlich einmal doch ein Tag des Lebens und der Geltung.

Stilmann. Das soll hinfort auch meine Ueberzeugung und mein Trost sein!

### Russischen Sommerweizen

bestellen noch: Herr Pfarrer Peter Meindt . . . . . 1 Mehen.  
Schwarz . . . . . 1 1/2  
St. Kelp . . . . . 1/2

### Allerlei für Werkstatt, Feld und Haus.

(Kaltflüssiges Baumwachs wird nun schon überall angewendet.) Seine Bereitung ist leicht, nämlich: 3 1/2 Pfd. weißes Pech, 1/2 Pfd. gelbes Wachs, ebensoviele Schusterpech, 1/2 Pfd. dicker Terpentin und 6 1/2 Pfd. brauner Fischthran werden mit einander vermischt und zerschmolzen. Der Fischthran hält die geschmolzene Masse flüssig und ist der Hauptbestandtheil des als Geheimnißmittel zu gleichem Zwecke verkauften Mastix l'Homme-Lesort, welcher noch immer um einen hohen Preis verkauft wird. Rüstlich kann sich also jeder Baumzüchter seinen Mastix u. selbst bereiten.

## G e s c h ä f t s - B e r i c h t e .

† **Hermannstadt**, 1. März. Im Laufe dieser Woche gingen die Fruchtpreise, bei gut befahrenem Markte und nicht besonders gesteigerter Nachfrage, folgendermaßen vom Plage: **Weizen**, unverändert, bester fl. 6.80, ausnahmsweise fl. 7; gute **Mittelwaare** fl. 6.40; geringere Qualität fl. 6; beste **Halbfrucht** fl. 5.60, geringere Sorte fl. 4.80—5.20; **Korn** fl. heute, so auch **Kukuruz**, bei schwachem Gesuch auf fl. 4.80 gute Qualität; **Hafer** hält sich bei fl. 2.40—2.60; **Haußsamen** fl. 3; **Wicken** fl. 6.40 per Siebenbürger Kübel. — **Rindfleisch** von heute angefangen I. Qualität 13 kr., II. Qualität 12 kr., Büffel Fleisch 11 kr. per Pfund. **Schlachtoch** wird stark ausgetrieben

Witterung: heute leichter Schneefall, sonst angemessen.

† **Mediasch**, 28. Februar. **Weizen** bester fl. 3.60—4; **Halbfrucht** fl. 3.—3.40; **Korn** fl. 2.66—2.93; **Hafer** fl. 1.50—1.66; **Kukuruz** fl. 2.66—2.80; **Fisolen** fl. 4.—4.20; **Erbsen** fl. 3.80 bis fl. 4; **Erdäpfel** 60—70 kr. pr. n. ö. Meh. — **Kerzen** gegoffene fl. 34, **Schweinefett** fl. 42—44, **Speck** fl. 33—40 per Zentner. — **Hartes Brennholz** 30" fl. 6—6.30 die n. ö. Klafter. — **Rindfleisch** 10 kr. per Pfund. — **Spiritus** 12 kr. per Grad.

† **Vest**, 23. Februar. (**Schafwolle**.) In dieser Woche war das Geschäft etwas belebter; es wurden von Bränner Fabrikanten circa 700 Ctr. fehlerhafte Einschur à fl. 76, und circa 300 Ctr. fehlerfreie zu unbekanntem Preise aus dem Plage genommen. Außerdem wurden noch 150 Ctr. Sandeinschuren à fl. 75 verkauft.

**Speck**. Pro März wurden 500 Ctr. à fl. 32.50—33.25 verkauft.

**Unschlitt** war à fl. 31 ausbezogen, Kernunschlitt kostete fl. 33 pr. Ctr.

**Gearbeitetes Leder** war weniger gefragt, als in der Vorwoche, die Speculation zeigt keine Lust zu Unternehmungen, der Anlauf zur Steigerung ist zum Stillstand gekommen, und ist eher ein Weichen der Preise zu erwarten. Man notirt: Schwarze Zug- oder genährte Häute fl. 94—106, braune Oberleder fl. 115—120, braune Wicksfelle fl. 205—240, Zugfelle fl. 205—216, genährte Felle fl. 204—218, lohgere Terzen fl. 94—95, Blankleder je nach Qualität fl. 90—98, Knopperterzen fl. 89—93, Pfundleder fl. 86—92 per Ctr.

**Wien**, 23. Februar. **Fettwaaren**. Im **Unschlittgeschäft** macht sich täglich die vorgeordnete Jahreszeit mehr fühlbar, und sind, wegen des verringerten Consumes und wegen des nahe bevorstehenden Endes der diesjährigen Campagne der Stearinzerzen-Fabrikation die Umsätze sehr unbedeutend.

Die wenigen Ankünfte von Wämmen und Schläuchen vom Dezember v. J. sind bereits aufgeräumt, und weitere Sendungen nicht mehr angekommen. Man notirt: Rohunschlitt 7.24 ohne Abfuhrgehalt, Wiener Kernscheiben fl. 33 bis 33 1/2, **Clau** fl. 25 bis 25 1/2, bei sehr schwachem Verkehre. Für **Schweinefett** halten die Eigner noch immer hohe Preise, für Wiener Stadtkost wird fl. 36 bis 37 und noch mehr verlangt, zu welchen Preisen blos der dringende Bedarf gedeckt wird, wogegen an einen Export, bei den heutigen gebesserten Valutaverhältnissen um so weniger zu denken ist, als amerikanische Waare zu 11 Groll per Pfund ab Bremen abgegeben wird, was circa fl. 34 1/2 per Wiener Zentner ab dort resultirt. **Rindschmalz** hat in den letzten Tagen etwas größere Nachfrage für den Export nach Egypten gefunden, und die jetzigen Anzeichen deuten darauf hin, daß dieser Artikel wieder einem erfreulicherem Aufschwunge und einem regen Verlaufe nach Uebersee entgegengeht. Die Preise blieben trotzdem stationär auf fl. 48 bis 49 für mährisch-schlesische Waare in Döten tranfitto.

**Kleesamen**. Gegen alle Erwartung läßt sich der Verkehr in Kleesamen nur schlecht an, nachdem doch naturgemäß die Frage darnach mit dem nahen Eintritte der Anbauzeit eine vermehrte hätte sein sollen. Indes krankt das Geschäft in diesem Jahre mehrfach, weil theils der Export durch die günstigeren Valutaverhältnisse fühlbar gestört worden ist, andern Theils geben diese Verhältnisse dem Importe des fremden Productes eine genügende Prämie, wodurch die Preise der inländischen Saaten merklich gedrückt wurden. Vielleicht gelingt es diesem Artikel, bei Vorkommen des größeren Bedarfes, eine bessere Meinung zu erwecken, um so mehr, als die Vorräthe eben nicht übermäßig genannt werden können. Man bezahlt: steirische rothe Saat fl. 35 bis 37, weiße Saat fl. 56 bis 62, französische Luzerne fl. 45 bis 48, Cparsette fl. 7 1/2 bis 8.

**Notirungen der Wiener Handels- und Gewerbekammer** über die in der Woche vom 16. bis 22. Februar 1867 realisirten Preise von nachstehenden Waarengattungen:

**Sontig**. Rohr. ungarischer fl. 17—18, geläut. ungarischer gelb fl. 17.50—18.50 per Ctr.

**Sopfen**. Saazer Stadtgut fl. 250—265, detto Landgut (Bezirk) fl. 240—254, detto (Kreis) fl. 225—235, Aischner beste Sorte fl. 190—200 per Ctr.

**Stärke**. Weizenstärke feinste Mouzel fl. 21.75—22.25, mittlere fl. 17.50—18.

## I N S E R A T E .

### Flüssige Glycerin-Kali-Seife

der

### Ersten siebenb. Stearinkerzenfabrik in Hermannstadt.

Diese Seife, welche vermöge ihres Flüssigkeitszustandes, und der daraus hervorgehenden eingreifenden Wirkung auf die Haut, sowie durch das als **Cosmeticon** schon allenthalben eingeführte **Glycerin**, in allen Kreisen Eingang zu finden verdient, und in Folge des **niedrig gestellten Preises**, auch Jedermann zugänglich ist; wird, mit den verschiedensten Wohlgerüchen **parfümirt**, in obgenannter Fabrik und in jeder venomirten Handlung zu nachstehenden Preisen verkauft:

1 Flacon mit Gebrauchsanweisung à 30 kr. ö. W.  
per Pfund ohne Gefäß . . . . . à 40 " (1—6.)

### Mühlbesitzern, Industriellen, Oekonomen und Landwirthen

beehre ich mich anzuzeigen, daß mir die Herren

### Clayton Shuttleworth & Comp.

in Vest, Wien und Lincoln

die Agentie für Siebenbürgen übertragen haben.

Das gezeichnete Renomé der aus diesen Fabriken stammenden **Locomobile, Maschinen und landwirthschaftlichen Geräthchaften** aller Art, dürfte meiner Vermittelung einen lebhaften Zuspruch verschaffen, welchen ich und mein Haus zu würdigen gewiß bemüht sein werden.

Bezeichnungen nebst Preis-Verzeichnisse liegen bei mir stets zur Ansicht auf und werden auf Verlangen per Post, **Porto** gesandt.

**Carl Töpfer,**  
Kronstadt,

Comptoir: Kornzeile Nr. 552.

(3—3.)